

# Von kleinen und großen Räubern

Puppenbühne Ostrach widmet dem Schwarzen Vere mit „Das 13. Kind“ ein gelungenes Stück

Von Julia Freyda

OSTRACH - In rund anderthalb Jahren ist der Schwarze Vere zum dritten Mal Mittelpunkt eines Theaterstücks in der Region geworden. Auch wenn die Geschichte an sich mittlerweile fast jeder kennt, war das Spiel des Puppenbühnen-Teams kurzweilig und eindrucksvoll. Die Premiere des Stücks „Das 13. Kind“ haben Leiterin Patricia Fürst, Eli Kolthoff, Karin Vogler sowie die Zwillinge Mona und Pia Rieck bestens gemeistert.

Als sehr ernsthaft und teilweise düster hatte Fürst ihr Stück über den Räuberhauptmann angekündigt, dessen 200. Todestag in diesem Jahr war. Dennoch gab es einige Szenen, die das Publikum mehr als Schmunzeln ließ. Etwa den gerissenen Diebstahl einer Kuh, aber auch eine Schauspielanlage von Kolthoff und Vogler als zwei Räuberfrauen. Bereichernd waren auch die Zwillinge Mona und Pia Rieck. Zum Beginn besangen sie mit ihren klaren Stimmen in einem Lied das schwierige Dasein der Räuber, die in ihrer Not nicht einmal den Tod fürchten. Gegen Ende tauchten sie als aufgeregte Kinder mit einem Klatschreim wieder auf, die den Galgentod des Räuberhauptmanns kaum abwarten können.

Doch auch das Elend der einfachen Bevölkerung im 19. Jahrhundert stellte das Puppentheater-Team dar: Gekonnt durch die enorme Kluft zwischen arm und reich. Auf der einen Seite das hungernde Waisenkind, das der geizigen Brunstgrubenhofbäuerin einen Apfel abluchst. Auf der anderen Seite die Obrigkeit wie den Richter, der sich das Leben mit Golddukaten und Dirne versüßt. Da bleibt der Eindruck einer Anspielung auf kleine und große Räuber



Für das Stück „Das 13. Kind“ hat Patricia Fürst von der Puppenbühne zwölf Marionetten gebaut, darunter den Schwarzen Vere und dessen Freundin Sephe.

FOTO: JULIA FREYDA

haften. Der eine nimmt, um zu überleben, der andere, um sich zu bereichern.

Den Schwarzen Vere charakterisiert Fürst als sehr ernsthaften und redegewandten Mann. Ganz schüchtern wird der aber plötzlich als er Sephe begegnet, in die er sich sofort verliebt und sie zu seiner Räuberbraut macht. Weitgehend orientierte Fürst sich für das Stück an der überlieferten Geschichte über den Schwarzen Vere. Frei erfunden hat

sie eine Handlung über einen Verrat, der schließlich zur Gefangennahme der Räuber führte. Fehlen durfte natürlich auch nicht die Szene, weswegen der Räuberhauptmann überhaupt berühmt wurde: Sein dramatischer Tod durch den Blitzeinschlag im Gefängnis in Biberach. Langsam schleicht in der Abschlusszene der Tod über die Bühne, blickt in das Publikum als wollte er die Zuschauer wissen lassen, dass auch sie eines Tages von ihm Besuch bekommen.

In bemerkenswert guter Koordination meisterten die Puppenspielerinnen die Wechsel eines gelungenen Bühnenbildes, zudem Licht- und Tontechnik sowie die eigentliche Aufführung. Mal mit Stimmlage, mal auch nur mit Gesten lässt das Team die Marionetten lebendig wirken – und immer mit auffällig schöner Liebe zum Detail. So verfliegen auch bei einem Vere-erfahrenen Publikum die rund anderthalb Stunden der Aufführung wie im Flug.

Fürst selber zeigte sich nach der Premiere leicht selbstkritisch. „Wir hatten nicht immer eine gute Führung der Marionetten. Sie schwebten teilweise, aber das bekommen wir noch in den Griff“, sagte Fürst.

Die nächsten Aufführungstermine sind Freitag, 13. Dezember, und Samstag, 25. Januar. Plätze können reserviert werden unter Telefon 07585/3315.